

2014-JULI-11

SKETCHBLOG

Bedenkenswertes, Merkwürdiges, Allfälliges & Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

Ich werde gedacht

Wie sehr will ich mich automatisieren lassen?

Technik ist etwas wunderbares. Was sie heute kann, davon haben wir vor zwei, gar vier Jahrzehnten ja gar nicht zu träumen gewagt. Aber dass Technik nicht kostenfrei ist, auch das müssen wir uns vor Augen führen. Geld, ja, das ist ein Teil des Preises. Der andere: der Verlust unserer eigenen mentalen Souveränität. Übersetzt: wir werden doof.

Pressemitteilung, original:

München (ots) - Lange war es ein Zukunftsszenario, zur IFA 2014 ist es so weit: Siemens stellt seine ersten vernetzten Hausgeräte vor. Backofen und Geschirrspüler sind per Tablet und Smartphone ortsunabhängig steuerbar. So erlauben sie etwa die Gerätebedienung aus dem digitalen Kochbuch heraus, bieten die Zusammenstellung von Einkaufslisten, eine bedarfsgerechte Gebrauchsanleitung oder Informationen zum Ressourcenverbrauch. Über eine App lassen sich die Geräte sowohl per Tablet als auch per Smartphone steuern. Damit ist die Bedienung erstmals ortsunabhängig möglich. Der Gerätestatus - "Teig fertig gegangen", "Spülmaschine fertig zum Ausräumen" - kommt per Push-Nachricht auch im Garten, im Homeoffice oder im Keller zuverlässig an.

Jüngeren ist kaum klar zu machen, welche Helden wir Älteren mal waren: kamen in eine fremde Stadt, mussten zur „Baumstraße“ (oder wo auch immer hin) – und fanden Sie!!! Binnen kürzester Zeit! *Und zwar OHNE NAVI. Einfach nur so.*

Kartoffeln zu kochen, ungefähr auf Meereshöhe, dauert in diesem Universum zwischen 18 und 24 Minuten, je nach Sorte und Verwendungsart. Mal ehrlich: braucht man dazu einen Computer, eine App, einen vernetzten Herd? Wenn ich abends um 19.25 Uhr die Spülmaschine anstelle, weiß ich, das Programm läuft jetzt anderthalb Stunden. Aber dann – auch ohne Benachrichtigung per SMS, es wäre nun zu Ende – habe ich absolut keine Lust mehr, die Spülmaschine auszuräumen. Was nützt mir die SMS?

Verlust an selbständigem Denken ist kein Gag, kann und soll nicht irgendeinem Superhype geopfert werden

Es ist grausam, nerventötend, selbstewusstsein-zerstörend, wenn man nicht mehr mental souverän ist. Das – meist unbewusste – Empfinden der eigenen Hilflosigkeit, des Entmachtet-seins, führt zu Depressionen und Verzweiflung. Man kommt sich unnützlich vor. Klingt dramatisch – und genau das ist es auch. Wer sich allzu sehr auf Maschinen, Automatismen, Technik und ferngesteuert sein verlässt, entwürdigt sich selbst.

Das hat nichts, aber auch absolut nichts damit zu tun, dass es sinnvoll bis „geil“, unabdingbar bis extrem hilfreich ist, sich ausgewählt, gezielt, bewusst, die Sache und Dinge beherrschend der Werkzeuge zu bedienen, die wir heute haben und die im weitesten Sinne Computer, Software, Kommunikationstechnologie heißen. Ja, das muss, soll, kann, darf sein!

Aber bitte nicht zum Preis der eigenen Ohnmacht. Des eigenen Nicht-mehr-Wissens. Der Abhängigkeit von Mechanismen und Programmen, die man nicht mehr durchschaut.

ES GALT SCHON IMMER: NICHT ALLES, WAS MÖGLICH IST, IST AUCH SINNVOLL. DIES KANN NUR EINER ENTSCHIEDEN, WAS SEIN DARF UND NICHT SEIN SOLL: EIN JEDER FÜR SICH SELBST.

UND DIESE FRAGE SOLLTEN WIR UNS IMMER STELLEN, BEI ALLEM, WAS WIR TUN. TÄGLICH. IM BERUF WIE AUCH PRIVAT.

WANN MACHEN WIR UNS SELBST ZUM GUT DRESSIERTEN AFFEN, WANN SIND WIR STARK DANK TOOLS?